

Danziper Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 50 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Abgelt: die Zeitung. Zell 0,50 Gulden, Re-
klamepappe 1,50 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Gold
mark. Abonnement- und Inseratenanträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 244

Freitag, den 17. Oktober 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postcheckkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720.
Für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Der Bürgerkrieg in China.

Nach dem Fall Schanghais auch Kanton bedroht.

Vorab, 16. Okt. „Times“ berichten aus Kanton, dass die Anstrengungen Sunyatsens, mit Gewalt den Streit der Kaufleute zu unterdrücken, in Kanton zu ersten Kämpfen geführt haben. Die freiwilligen Verbände der Kaufleute hätten die Truppen in Straßenkämpfe verwickelt und sie den ganzen gestrigen Tag über von Barricaden aus unter Feuer genommen. Man nimmt an, dass sich die Ausländer nicht in Gefahr befinden und auch dem ausländischen Eigentum dürfe kein Schaden angerichtet werden. In zahlreichen Teilen der Stadt seien Brände ausgebrochen. Die erschreckten Einwohner flüchteten.

Südlich von Schanghai liegt Kanton, das zweite große wirtschaftliche Emporium Chinas, das auch die Hauptstadt der südchinesischen Republik ist, an dessen Spitze bekanntlich Sunyatsen steht, der Staatsmann, der der erste Präsident der chinesischen Republik war und der als der bedeutendste Mann des fortschrittlichen Chinas betrachtet und dem ein Verständnis für die sozialen Fragen und auch für den Sozialismus nachgesagt wird. In der englischen und amerikanischen bürgerlichen Presse wird Sunyatsen als Bolschewik bezeichnet, obwohl er wahrscheinlich nur ein Feind des englisch-amerikanischen Imperialismus ist. Sunyatsen hatte aber schon früher mit dem Widerstand der reichen Kaufleute in Kanton zu kämpfen, und gleichzeitig mit dem Krieg der Provinzen brach in Kanton ein regelrechter Bürgerkrieg aus. Die reichen Kaufleute der Stadt ließen aus England und Amerika ganze Schiffsladungen von Waffen und Munition kommen, die Sunyatsen beschlagnahmten ließ, weil sie zur Aufstellung einer Bürgerwehr, einer Art faschistischen Miliz, bestimmt waren. Daraus lehnte ein Steuerkraft der reichen Bürger ein, und diese Bewegung war mit einer der Gründe, dass Sunyatsen keine Truppen zur Verteidigung Schanghais schicken konnte. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, dass sich nun die Armee des Generals Chi-Hsueh-Yüan, der nur ein vorgehobener Posten der reaktionären Pekinger Regierung ist, gegen Sunyatsen in Bewegung setzen wird, der aber diesem Angriff kaum einen entsprechenden Widerstand entgegenstellen kann.

Allerdings steht der Pekinger Regierung und ihrem Delegaten, dem Marshall Wu-Pei-Fu, ein mächtiger Feind im Rücken: der kriegstüchtige Militärgouverneur der Mandchurie Tsang-Tso-Lin, der, als die Lage Schanghais bedrohlich wurde, seine Truppen gegen Peking aufmarschierten ließ und eben in den letzten Tagen einen großen Sieg bei Schanghai errungen hatte. Aber da er nicht ratsam genug vorsichtig war, um Schanghai zu entsetzen, ist es recht fraglich, ob er jetzt der vermehrte Macht Wu-Pei-Fus gewachsen sein wird und vor allem Sunyatsens Stellung wird retten können. Kanton, die Mandchurie und Tschekiang waren die Sitzpunkte des japanisch-russischen Einflusses in China; Wu-Pei-Fu ist der Mann des amerikanisch-englischen imperialistischen Einflusses, wobei alle die einander bekämpfenden außenorientierten Einflüsse von den mächtigsten und bedeutendsten chinesischen Kriegsherrschern wiederum zu ihren eigenen Zwecken ausgenutzt werden. Die Erschließung des unermesslichen chinesischen Marktes ist der Einsatz dieses Spiels. Amerika sucht für sein überschüssiges Kapital, England für seine brachliegende Industrie eine Monopolstellung auf dem vorerst noch wenig aufnahmefähigen chinesischen Markt. Japan und Russland verfolgen mehr rein politische Zwecke, aber allen diesen Mächten ist es darum zu tun, die Biedereinigung Chinas sich in einer Form vollziehen zu lassen, die ihre eigene politische oder wirtschaftliche Hegemonie im fernen Osten begründet.

Der Erfolg der deutschen Anleihe.

Der Finanzredakteur der Londoner „Banker's Gazette“ schreibt, der britische Anteil an der deutschen äuferen Anleihe sei gestern in der City schwungswise fünf- oder sechsmal überzeichnet worden. „Times“ führt in ihrem Finanzteil aus, wenige hätten erwartet, dass das Zeichnungsbetrag so groß sein würde, wie es tatsächlich der Fall gewesen sei. Auch eine Beteiligung an dem französischen Anteil der Anleihe sei gestern in London angeboten worden. „Daily News“ schreibt mit Bezug auf den gestrigen großen Zeichnungsbetrag, dieser müsse Deutschland mit großem Stilz erfüllen. Ein neues Deutschland, das sich friedlicher Tätigkeit widme, bedeute in nicht geringem Maße ein neues Europa.

Die Vertreter der italienischen Banken berieten heute über die deutsche Anleihe. Der italienische Anteil beträgt hundert Millionen italienische Lire; die Auslegung wird am 30. Oktober bei 92 Prozent erfolgen.

Noch keine Entscheidung in Berlin.

Am Donnerstagnachmittag um 5 Uhr beschäftigte sich das Reichskabinett mit der parlamentarischen Lage. Die Sitzung wurde, ohne einen Beschluss zu fassen, auf Freitag verlegt.

Mit Rücksicht auf die vom Reichskanzler infolge der Kabinettschaltung abgelegte Parteiführerberichtung wurden auch die geplanten Fraktionsversammlungen der Volkspartei und der Deutschnationalen verlegt. Die Volkspartei beschloss, am Freitagmittag um 4 Uhr wieder zusammenzutreten, während die Demokraten ihre Sitzung am Freitagnachmittag 3 Uhr verhoben. Vorher hatten sie beschlossen, auf ihrer bis-

herigen Sitzung zur Regierungserweiterung zu beharren. Die deutsch-nationale Fraktionssitzung wurde nach wenigen Minuten ohne Beschluss und ohne Festlegung eines Termins für eine neue Sitzung aufgehoben.

In der Fraktionsitzung des Zentrums wurde einstimmig der Beschluss gefasst, dass die Partei den Versuch zur Bildung einer bestands- und arbeitsfähigen Regierung auf breiterster Grundlage als gescheitert betrachte; auch die Beibehaltung der jetzigen Regierung sei unmöglich. Die Zentrumsfraktion erachtet daher den Reichskanzler, dem sie ihr volles Vertrauen ausspricht, kein Mittel unversucht zu lassen und im äußersten Notfall an das politische Urteil des Volkes zu appellieren, um eine tragfähige Regierung zu schaffen.

Der Erzbergermörder. Gestern erschien der Rechtsritter verfolgte Hörlitz-Schulz auf dem Budapester Magistrat und erklärte, dass er sich zum Besuch eines Verwandten einige Tage in der Provinz aufgehalten und erst jetzt erfahren habe, dass die Polizei ihn suche, weshalb er sich ihr zur Verfügung stelle. Er wurde in Verwahrungshaft genommen.

Bürgerblock gegen Arbeiterpartei.

Es gibt keinen Zweifel mehr, dass die Konservativen im liberalen und konservativen Lager sich zu einem regelrechten antisozialistischen Wahlkampf auswählen. In 41 von 62 Wahlkreisen, in denen Arbeiterabgeordnete nur mit relativer Mehrheit gewählt worden sind, ist bereits das Arrangement zwischen Liberalen und Konservativen getroffen und der Arbeiterpartei nur ein bürgerlicher Kandidat gegenübergestellt worden. In einem Teil dieser Wahlkreise haben die Liberalen und in einem anderen die Konservativen ihren bereits aufgestellten Kandidaten zurückgezogen. Die liberalen und konservativen Wähler werden aufgefordert, geschlossen für den bürgerlichen Kandidaten zu stimmen.

Die Arbeiterpartei, der eine Arme freiwilliger Wahlhelfer zur Verfügung steht, hofft trotzdem mindestens ihre bisherige Abgeordnetenzahl wieder ins Parlament zu bringen und zu verhindern, dass die Konservativen die absolute Mehrheit bei den Wahlen wiedergewinnen. Dann würden die Liberalen zu einer Koalition mit den Konservativen gezwungen und das würde praktisch mit dem Verschwinden der Liberalen Partei gleichbedeutend sein. Dadurch würde das für England einzige mögliche Zwei-Parteien-System — rechts die Konservative Partei, links die Arbeiter-Partei — wiederhergestellt werden.

Die Bedeutung der Amerikafahrt des Zeppelin.

Anerkennung der hohen Technik Deutschlands. — Das Luftschiff als Friedensmittler.

Der Z. R. 3 ist nicht für Kriegszwecke, sondern als friedliches Verkehrsmittel bestimmt. Dass Deutschland die von der ganzen Welt bewunderten Beitrag zur Verbesserung der Weltverbindungen geleistet hat, muss das ganze deutsche Volk ohne Unterchied der Klassenzugehörigkeit mit Freude und Genugtuung empfinden.

Man hört in Deutschland in diesen Tagen viele törichte Reden darüber, sogenannter nationalgekenneter Kreise, die in der Verfestigung der praktischen Bedeutung der Amerikafahrt gewünscht hätten, dass das Luftschiff voreilig zum Teufel ginge, weil seine Abfieberung die Erfüllung einer Bestimmung des Verfasster Vertrages war. Wenn Deutschland genug Freihäuser hätte, würde man, wohin solche Meutinen zu bringen wären. Man darf nur die Berichte über die siebenfache Ungebühr, mit der das ganze östliche Nordamerika die Ankunft des Z. R. 3 erwartete, die Begeisterung der wirtschaftlichen Hauptkraftzentren Nordamerikas, die Ankunft des Schiffes, die freudige Begrüßung durch die an das Wasser gebundenen Lærandaufzüge beim Anblick ihres großen Konturten in der Luft und nicht zuletzt die Berichte über jubelnde Begrüßung des Z. R. 3 in südfranzösischen Städten lesen, um zu wissen, dass diese Zeppelinfahrt zu einem Band geworden ist, das das deutsche Volk anderen Völkern enger verbindet. Während die Pariser Presse, voran ihr vornehmstes Organ, der „Temps“, mit sichtbarem Misvergnügen und auffälliger Verächtigung nur ein paar ganz knappe nüchterne Tatsachen über den Flug berichtet, ist im Süden Frankreichs, da, wo die Völker sich öffneten und das Volk der Städte und Dörfer den rückigen Elberfelder sicher seines Weges ziehend in der Luft sah, für einen Augenblick jede Erinnerung an den Krieg ausgelöscht und durch fröhlichen und lebhaften Gruss an den deutschen Luftsegler ersetzt worden. Mehr als tausend schöne Reden guter Friedensfreunde und mehr als jede Friedenspropaganda haben diese paar Minuten gewirkt, in denen französische Stimmen ihrem Besuch in die Luft standen. Schon diese eine Tatsache müsste genügen, den kulturdienstlichen Wert des Amerikafahrtes erkenntlich zu machen.

Die Anerkennung des Auslandes hat ohne Zweifel für Deutschland die günstigsten Zukunftswirkungen. Anerkennung ist der Siegmacher der Sympathie. Sie bringt das Eis der Feindschaft, der Vereinigungsmöglichkeit und des Vorurteils. Sie nähert einander an. Diese Anerkennung hat mit energischer Hand unzählige, durch die Kriegspropaganda erzeugte ungünstige Meinungen gegen das deutsche Volk ausgelöscht. Die letzte starke Erinnerung an das Eisland war der preußische Militarismus. Die letzte starke Erinnerung an Deutschland ist nur der Z. R. 3, zunächst das letzte technische Weltwunder. So hat die Bestimmung des Friedensvertrages, die aus bölem Geist geboren war und die Deutschland demütigen wollte, in Wahrheit unendlich Gutes gewirkt.

Eine ganze Reihe moderner Staaten, an ihrer Spitze Amerika, ergänzen ihr Urteil über den Z. R. 3 durch den organisierten Plan, nach diesem Modell und unter Mitwirkung der deutschen Gesellschaft und des Personals dieser Gesellschaft eine ganze Gesellschaftsflotte für die transozeanische Ostfahrt zu bauen. Hier steht allerdings ein bitterer Kampf in die deutsche Freude. Deutschland soll solche Luftschiffe nicht mehr bauen dürfen. Nach dem Versailler Vertrag muss die Halle, die das Schiff in Friedenshäusern beherbergt hat, abgebrochen werden. Man darf wohl die Hoffnung aussprechen, dass die Forderung Deutschlands, die Halle stehen zu lassen, um die für den Bau von sonstigen Luftfahrzeugen in Deutschland erworbenen Erfahrungen auch in der deutschen Wirtschaft praktisch weiter über zu führen, von einer ganzen Reihe von Staaten unterstützt werden wird. Der Versailler Vertrag wollte ja mit die deutsche Luftstreitmacht kreisen. Gegen die Befürchtung, dass wir Kriegsluftschiffe bauen könnten, schüttet vollkommen die in Zukunft von dem Bündnis auszutreibende Militärkontrolle. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes hat keinen anderen Wunsch als Luftschiffe für den friedlichen Verkehr zwischen den Völkern zu bauen und sie erkennt sehr klar, dass nach der wohlgelegten Transoceanfahrt der deutsche Luftschiffbau Gesetzesmaßen von

Arbeitern Brot und Arbeit geben könnte. Es handelt sich dabei nicht nur um die am Bau des Luftschiffes unmittelbar beteiligten Personen, sondern um die Arbeiterschaft aller Produktionszweige, die darin einen höheren Kreis für Produktionssteigerung erblicken. Noch immer hat Deutschland rund 350.000 Arbeitslose. Für unseren verarmten wirtschaftlichen und sozialen Körper ist es darum nicht gleichgültig, wenn durch die Genehmigung zum Weiterbau von Luftschiffen 10.000 oder auch 20.000 Arbeiter Erwerbsmöglichkeit finden.

Über die deutsche Forderung wird möglicherweise der Völkerbund sich äußern müssen. Eine für uns günstige Entscheidung würde des meingehärteten Dankes des ganzen deutschen Volkes gewiss sein.

Der Ausbau der Zeppelin-Werke.

Die Mannschaft des „Z. R. 3“ wird unter Führung Dr. Eckners mit Ausnahme der als Instruktoren in Amerika verbleibenden Luftschiffsführer und Monteure Anfang November nach Deutschland zurückkehren. In der Zwischenzeit dürfen die offiziellen Abnahmeverhandlungen mit der amerikanischen Marinestation beendet sein. Die fünfzige Führer haben bereits in ihren Berichten über die Probefahrten des Luftschiffes in Europa dem Marineministerium mitgeteilt, dass die vertraglich von den Vereinigten Staaten verlangten Bedingungen hinsichtlich des Aktionsradius, der Tragkraft und der Höhenfahrt vollkommen erfüllt seien. Durch die Amerikafahrt ist ferner die Flug- und Manövriertüchtigkeit des Luftschiffes hinreichend erwiesen worden. Über die Pläne der neuengründeten amerikanischen Goodyear-Zeppelin-Company teilen die Blätter mit, dass die Gesellschaft in Amerika nicht nur eine Anzahl großer moderner Luftschiffhallen, sondern auch eine Werft errichten will. Die Gesellschaft wird sowohl von der Zeppelinwerft als auch von der Zeppelin-Hallen-Gesellschaft Lizzenzen erwerben. Es ist der Bau von etwa zehn Passagierluftschiffen geplant. Die einzige Heliumgasquelle soll weiter ausgebaut werden, um die Füllung der zu bauenden Luftschiffe mit Heliumgas zu ermöglichen. In Berlin sollen in nächster Zeit Verhandlungen mit der in Spanien gebildeten Zeppelin-Gesellschaft beginnen.

Nicht Kriegswaffe sondern Friedensinstrument.

In einer Ansprache bei einem Essen zu Ehren der Offiziere des Luftschiffes „Z. R. 3“ sagte der Marinasekretär Bilbür, er wünsche, dass das Luftschiff ein Friedenssymbol werde zwischen Deutschland, den Vereinigten Staaten und allen anderen Mächten der Welt. Als der Friedensfürst von Bethlehem geboren wurde, sangen die Engel „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“. In Erinnerung an diesen Engelsgesang will ich „Z. R. 3“ „Eos Angelos“ nennen. — Dr. Eckner sagte in seiner Erwiderung, dieselbe Hoffnung, dass das Luftschiff ein Friedenssymbol werde, sei auch von hervorragenden deutschen Persönlichkeiten vor seiner Abfahrt zum Ausdruck gebracht worden. — Bilbür brachte bei Beginn des Essens einen Trinkspruch auf den Präsidenten der deutschen Republik und den Präsidenten der Vereinigten Staaten aus.

Präsident Coolidge hat Dr. Eckner und andere Mitglieder der Besatzung des Z. R. 3 empfangen.

In der „Information“ warnt Jean Herbelot die französische Regierung vor einem allzu schroffen Vorgehen in der Frage der Niederlegung der Zeppelinhalle in Friedrichshafen, da sie damit lediglich die Geschäfte der Reaktion in Deutschland betreibe und den Deutschnationalen eine willkommene Wahlparole liefern würde. Bei der Ablösung kommt es nicht so sehr auf die Zerstörung von Instrumenten an, die für die Kriegsführung verwendet werden könnten, als vielmehr darauf, bei den Völkern den Willen zum Frieden zu unterdrücken. Von diesem Gesichtspunkt aus habe die Frage der Zeppelinhalle neben der militärischen eine eminent politische Bedeutung.

Der Umschwung in Arabien.

Es gibt wenige Gebiete unserer Erde, von deren politischen Verhältnissen man sich im allgemeinen so unbestimmte Vorstellungen macht, wie von Arabisch-Borderasien, und doch ist die vielgestaltige politische Gliederung dieser Länder nicht nur von allgemeinem Interesse, sondern greift auch wesentlich in die Beziehungen und Bestrebungen der Weltmächte ein. Im Weltkriege gelang es englischer Propaganda und englischem Geld, die schon längst nur losen Beziehungen zwischen der Türkei und den arabischen Staaten zu lösen und diese zum großen Teil auf die Seite der Entente zu ziehen. Die arabische Unabhängigkeitsbewegung, die sich damals gegen die türkische Herrschaft richtete, wurde zu neuem Leben erweckt. Hierbei muß immer im Auge behalten werden, daß die heiligen Städte des Islam, Mekka und Medina, zugleich die Hauptstädte des Hedjchas, in Arabien liegen. Der damalige Scheich des Hedjchas, Husein, schloß einen zwölften Vertrag mit England, daß ihm als Preis des Abfalls die Königswürde und zugleich die Herrschaft über alle arabischen Länder, einschließlich Syriens und Palästinas, versprach. Im geheimen aber verständigten sich England und Frankreich schon 1916 darüber, daß Nordsyrien an Frankreich fallen, Palästina aber bis zum Jordan unter englisches Protektorat gestellt werden sollte. Zugleich einigte man sich über Interessensphären im arabischen Hinterland.

Als König Hussein bei den Friedensschlüssen seine Ansprüche geltend machen wollte, sah er sich um den Lohn seiner kriegerischen Hilfe, die wesentlich zur Eroberung Mesopotamiens, Palästinas und Syriens verholfen hatte, zum größten Teil betrogen. Man schüttete den Artikel 22 der Völkerbundskonvention vor, wonach diesen drei Ländern noch eine „Mandatsmacht“ solange zur Seite gestellt werden müsse, bis sie imstande seien, sich selbst zu regieren. Immerhin wurde Hussein als König des Hedjaz anerkannt und seine zwei Söhne wurden Könige von Transjordanien (Abdallah) und von Mesopotamien (Faysal). Beide aber blieben, im Gegensatz zu Hussein, in sichtbarer Abhängigkeit von England.

Das neue Königreich Heidous galt allgemein als die stärkste Macht auf der arabischen Halbinsel, eine Macht, die noch gesegnet schien, als sich Hussein nach Abdankung des Kalifats in Konstantinopel selber zum Kalif gemacht hatte. Seit aber die früher in Gold bezahlten englischen Subsidien vor einiger Zeit eingestellt wurden, scheint Hussein an Ansehen verloren zu haben. Wederfalls wagten die Wahabiten, deren Reich im Innern Arabiens das Emirat Medschid bildet, zum entscheidenden Angriff gegen das Heidous vorzugehen. Ob hierbei, wie es heißt, nationalistische indische Mohammedaner mit Geldmitteln nachgeholfen haben, oder ob Frankreich, das in ganz Nordafrika, wie in Ägypten und im Sudan, gegen England röhrt, seine Finger im Spiel hat, läßt sich noch nicht zuverlässig beurteilen. — Die Wahabiten oder, wie die Engländer sie nennen, Wahabis, sind eine asketisch lebende Sekte im Islam, die in einem traditionellen Kriegsstock zum Heidous steht. Seit sie durch einen türkischen Angriff im Jahre 1812 die von ihnen eroberten heiligen Stätten am Heilroad Arabiens wieder verloren, war ihr Streben auf Wiedergewinnung des alten Einflusses getötet. Auch ihnen zählte England bis vor kurzem Hilfeswerter, um sie von einem Angriff auf das Heidous abzuhalten. Ibn Saad, der Führer der Wahabiten, hatte schon vor einiger Zeit von sich reden gemacht, als er von seiner Zentralstellung aus Abdallah, den Emir von Transjordanien und Vasallen Englands, ergriff. Mit erstaunlicher Sülle wurde dieser Vorwurf zurückgewiesen.

Non ist sein Sohn gegen das Reichsgebiet erfolgreicher gewesen. König Friedrich magte, ohne etatlichen Befehl und mogen zu fordern, Russland verlassen und nach Gedoboh an der Küste des Roten Meeres fliehen. Vergleichlich hat er um brüderliche Hilfe. England zeigte aber Feindseligkeit Neigung hierzu und auch Regierung erklärte ihm entgegenständlich für neutral, so dass König Friedrich lässlich abhauen magte. Die Regierung wurde nun einem Sohn des Königs, dem Fürst Albrecht übertragen, der sich verlobig mit dem Webobüren vertrug, sich zu haben scheint. Nun wird erneut bemüht, dass hierbei der neuvermehrte Fürstliches von Sachsen, des Fürsten von Sachsen eingeschlossen ist.

Die weitere Entwicklung läßt uns im einzelnen noch nicht überblicken. Für England bedeutet es aber mindestens einen Preisgericht, daß es soviel von ihm geforderte Rücksicht hinsichtlich seiner Schatz liegen möge. Sicherhaupt und die führenden Geister der erzbischöflichen Welt idem lange über die imperialistischen Ziele der europäischen Mächte und über die Zukunft der Welt im Weltkriege zum Spieß geschlagen in den Hafen. Eine gewaltige Verzweigung erfreut die sozialistische Unabhängigkeit und den Nationalstaat der erzbischöflichen Städte und kommt des Aufschwungsmusters bei in den Friedenskriegszeitungen gewünschten Wirkung. Die Nachkriegszeit der

„Schreibe nicht!“

THE JAGAT SAGAR

Den nachfolgenden wagnreichen Herausforderungen überstand er unterfangen mit dem Namen „Die Weisheit des Schönen“ (Kurt-Schulte-Verlag, Bielefeld), in dem der Dichter seine eigene Jugend

Ferr D'Urbis ließ für Größe noch einmal: Die Gejagten zum Glück ist nicht nur alle Menschen gleich; sie ist, wie wir wissen, wieder bei dem Geschlechte vorhanden, als bei den ersten vierzehn Geschlechtern und kein Fünftzehnt. Aber wenn aber der Menschen die Mittelmautpflicht des Gottes und des Herrn verhindern, die Mittelmautpflicht von Stange, überthaupt

„Schönheit kann Zukunft keine Freude und der Mensch eignen
Seine Freude hat, giebt er sein garstes unrechtes Schauspiel-
leben, und der Todte nach Süden es an keine Sorgen,
nachdem er einen Stoff mit den Jahren beschafft, dochte er
bei Todt auch beiden Sünden zum Strich, Mensch war es noch
Sorgschaft Schauspiel zu keiner Freiheit der Menschen Sünden
der eine Schauspieler ist, Mensch ein Todt war, wenn man
vom Todt verloren, er giebt in kein Todt eines jungen Todts
Gedächtnis, aber Todt verlor keine Lunge in keiner Freiheit,
doch kann kein Todt wieder in die Todte und sorgen nicht
noch Sorgschaft und der Schauspieler nicht der Mensch, um
der ein jenes Todt unterschreibt, geworden sei, er führt
nicht mehr Mensch geführt. Ich erinnerte den Schauspieler
dass jenes Menschen Schauspieler der Mensch wäre
der eignen Freude gründen hätte und dass eignen noch
Sorgen bei Mensch keine eingefüllt werden mögten. Ich
wollte fragen, dass ich Menschen eine eignes Sorgen noch eignen
sich selbst empfiehlt Mensch verloren hätte und dass ich wolle um
einen eignen Schauspieler der Menschen Schauspieler unterschreibe,
eine Mensch, die Mensch äger und weniger und her-
- - - - -

„Eine Begegnung mit bösen Menschen“, erinnerte Herr Dr. Böhl, die Erfahrung von Schülern über die alte Schule und von Männern über Begegnungen der Kindheit. „Wie gut, es ist eine Erfahrung, die einen Mann nicht töten, aber beweisen abwehren kann, der sich der untergeht, nicht zum Menschen ist, untergeht, doch er etwas kann verlieren. Eine gewöhnliche Begegnung kann töten, der sie gut erscheint, ruhig und lässig kann folgen einiges Elend einsteigen, ohne ein und Gedanken aufzugeben. Wenn endlich zu ist, werden Gewalt, von jeder Kreatur einen Mord, der den Tod des

Ergebnisse im Hebräerland auf die übrigen arabischen Länder können unter diesen Umständen sehr schwerwiegende sein.

Bon besonderem Interesse wird auch das Geltendmachen des wahabitischen Einflusses auf die großen Pilgerfahrten nach Mecka sein. Die Wahabiten waren immer fanatische Gegner der Pilgerzüge und haben mehr als einen von ihnen überfallen. Noch vor wenigen Wochen sind solche Überfälle verübt worden und im vergangenen Jahr wurde eine große Anzahl von Pilgern aus dem Jemen beim Rückweg von Mecka von Wahabiten niedergemacht. Mecka ist bekanntlich seit unbestimmbaren Zeiten das Ziel mosammedanischer Pilgerfahrten, weil dort der schwarze Stein der Kaaba vom Himmel gefallen sein soll. Natürlich bedeutete das regelmäßige Ein-treffen gewaltiger Pilgermengen für diese Stadt und das ganze Land auch wirtschaftlich sehr viel. Mecka wurde dadurch ein bedeutender Handelsplatz. Das Hedjhas selbst ist so unfruchtbar, daß es völlig auf diese Einnahmequellen angewiesen ist. Daher war das Ausbleiben der Pilgerzüge während des Weltkrieges auch eine der Ursachen für die Bereitwilligkeit Husseins, Subsidien von England anzunehmen und gegen die Türkei zu kämpfen. Man wird, so folgert die "Deutsche Tageszeitung", annehmen können, daß auch der Erfolg der pilgerfeindlichen Wahabiten eine bedeutende wirtschaftliche Schädigung für das Hedjhas bedeuten wird und daß aus diesem Grunde neue Nutzen mit oder ohne Eingreifen Englands zu erwarten sind.

Hakenkreuzlertumult in Hagen.

Eine Friedensabstimmung gesprengt. — Versagen der Schutzpolizei.

Die deutsche Friedensgesellschaft hielt am Mittwoch abend in Hagen im großen Saale der Stadthalle eine öffentliche Versammlung ab, die der deutsch-französischen Versöhnung dienen sollte. Als Redner waren der deutsche General von Schönaich und der bekannte französische General Vertrax vorgesehen. Die nationalistischen Verbände und Parteien, darunter auch die Deutsche Volkspartei, hatten schon seit einigen Tagen in einer wütenden Hetzarbeit alles aufgeboten, die Versammlung nicht durchzuführen zu lassen. Sie wollten es nicht dulden, daß ein französischer Friedensgeneral in Hagen zu Worte kam. Das haben sie tatsächlich fertig gebracht. Nachdem es ihnen misslungen war, durch einen Antrag in der Stadtverordnetenversammlung die Stadthalle für die Veranstaltung zu entziehen, und auch ein Vertrag, ein polizeiliches Verbot herbeizuführen, nicht gelang, haben sie die Versammlung mit Gewalt gestoppt.

Der Versammlungssaal, der 2000 Personen fasst, war schon eine halbe Stunde vor der angegebenen Zeit zu etwa ein Viertel mit Nationalisten gefüllt. Die dann noch zuflömmenden Arbeiter und Reichsbannerleute konnten keinen Einlaß mehr finden, weil die Polizei den Saal absperzte. Schon bei Beginn der Versammlung setzte ein solcher Lärm der Hafenfrenzler ein, daß General Schönach nur kurze Zeit sprechen konnte. Durch Lärm und Singen wurde ein Weiterführen der Versammlung unmöglich gemacht. Das merkwürdigste an dem Verlauf der Versammlung war die Tat, daß die im Saal zahlreich anwesende Polizei keinen ernsthaften Versuch machte, die Versammlungsfreiheit zu schützen. Wenn Reichsbannerleute die Störerfriede zur Ruhe bringen wollten, wurden sie von der Polizei daran gehindert. Sicher ist, daß wenn keine Polizei im Saale anwesend gewesen wäre, das Reichsbanner die Ruhe und Ordnung hergestellt hätte. Erst unter dem Schutze der Polizei konnten die

General Berton moet die Hebe der Nationalisten mit anheben. Wenn er auch nicht zum Verteidiger sei, so drückte er sich doch in periodischen Unterhaltungen darüber aus, daß er nicht tapfern und ruhig werde, bis dem französischen Europa der Segen der deutsch-französischen Vereinigung zehrwert sei.

Sammlung vor der Rekl.

Am 26. Oktober wird im Stadthaus Hamburg der 3. Parteitag, die Bürgermeist. neu gewählt. Der Wahlkampf ist in vollem Gange. Neben den 5 politischen Parteien, aus denen sich bisher die Bürgermeist zusammensetzte — 69 Sozialdemokraten, 23 Demokraten, 33 Selbständiger, 18 Centralistische, 17 Kommunisten — bewerben sich noch sechs Sonderlisten um die Stimmen der Wähler. In der Hauptstadt geht der Kampf um die jeweilige Regierungskoalition

ist. Der Senat besteht jetzt zur Hälfte aus bürgerlichen Demokraten, zur anderen Hälfte aus Sozialdemokraten. Deutsche Volkspartei und Deutschationale machen die größten Anstrengungen, diesmal die Mehrheit in der Bürgerschaft und damit einen Senat nach ihrem Willen zu bekommen. Der Aussall der Reichstagswahl vom 4. Mai, bei der die Sozialdemokraten erheblichen Stimmenrückgang erlitten, während Deutschationale und Kommunisten großen Zuwachs erhielten, hat ihnen Nut gemacht und lässt sie schon in Siegerhoffnungen schwelgen. In der ersten Wählerversammlung der Deutschnationalen verkündete deren Führer sogar, daß es um Höheres gehe als um die Zusammensetzung der zukünftigen Landesregierung, es gehe vielmehr darum, mit einem Wahlsieg in Hamburg den Boden für die Beseitigung der jetzigen Koalition in Preußen zu bereiten.

Auftakt zur Preußenschlacht soll daher die Hamburger Bürgerschaftswahl am 28. Oktober werden. Beide Rechtsparteien haben sich auch bemüht, einen Bürgerblock schon vor der Wahl zustande zu bringen. Es ist ihnen aber nicht gelungen, weil die Demokraten den Gedanken, die Sozialdemokratie auszuschalten, strikte ablehnen und auf der anderen Seite auch das Bündnis mit den Völkischen, die jetzt zum erstenmal bei einer Bürgerschaftswahl als selbständige Partei auftreten, beider Rechtsparteien, besonders aber der durchaus privatkapitalistisch eingestellten Volkspartei, unbehaglich ist. Diesen Parteien liegt vielmehr daran, ihre frühere Alleinherrschaft wieder aufzurichten. Das versuchen sie mit den niedrigsten Mitteln. So wird z. B. behauptet, die jetzige Bürgerschaftsmehrheit und der Senat hätten die Hamburger Interessen als Welthandels- und Hafenstadt nicht genügend gewahrt. Dabei zeigt gerade der Aufschwung des Hamburger Hafens und die relativ sehr gute Finanzlage Hamburgs, sein unerschütterter Kredit im In- und Auslande, daß diese Vorwürfe jeder sachlichen Grundlage entbehren und lediglich Wahl demagogie sind.

Unsere Partei geht in festgeschlossener Front, mit starkem Siegeswillen in den Streit. Ihre ersten Versammlungen — 15 auf einen Schlag — waren gut besucht. überall herrschte kampffreudevolle Stimmung. Die kommunistischen Versammlungen sind dagegen kläglich besucht und machen einen übelen Eindruck. Es ist zu hoffen, daß die Mehrheit der Hamburger Wähler die hohe Bedeutung der Wahl richtig einschätzt. Geht es doch bei dem Kampf um die politische Macht im Staat zugleich auch um Fortschritt oder Rückschritt im Schulwesen, im Wohnungswesen, in der Sozialpolitik. Auf allen diesen Gebieten hat die bisherige Regierungskoalition in Hamburg Vorbildliches geleistet.

Nachübungen des Lehrers Koch.

Gegen den Berliner Lehrer Adolf Koch war wegen des bekannten „Nackttanz“schindels, den die rechtsstehende Presse über ihn verbreitet hatte, vom Provinzialschulcollegium ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Ihm wurde zur Last gelegt, die Pflichten verlegt zu haben, die ihm sein Amt auferlegt (GeiB von 1852), indem er eigenmächtig ohne Genehmigung der Schulbehörde mit schulpflichtigen Kindern rhythmisch-anmnastische Übungen veranstaltet habe, bei denen die Kinder unbedeckt waren und an denen teilweise Kinder beiderlei Geschlechts teilnahmen, und indem er hierüber vorfältig einen Teil seiner Amtsgenossen getäuscht und den Kreisschulrat im unklaren gelassen habe. Wir wollen hier nochmals ausdrücklich feststellen, daß Koch die Übungen nicht etwa als einen Teil des Schulunterrichts, sondern selbstverständlich außerhalb dieses Unterrichts, wenn auch in Schulräumen, als private Veranstaltungen vorgenommen und dazu die Einwilligung der Eltern gehabt hat. Das Ergebnis des Disziplinarverfahrens war, daß Koch nur wegen Eigenmächtigkeit einen Verweis erhielt. Nicht erwiesen ist, daß die jetzt schriftlich vorliegende Urteilsbegründung, eine bewußte Irreführung des Schulrats und eine absichtliche Lästigung seiner Amtsgenossen über die Stellung der vorgelesenen Behörde zu seinen Übungen. Auch die in verleumderischer Absicht ausgestreute Verdächtigung, daß Koch unreine und unzüchtige Beweggründe gehabt habe, fiel vor dem Disziplinargericht zusammen. Unter Missbilligung der Nacktübungen an sich stellt das Urteil fest, daß ihm irgendwelche im eigentlichen Sinne unsittliche oder unzüchtige Handlungen nicht zum Vorwurf gemacht werden können, daß er vielmehr seine Riefe mit sittlichem Ernst verfolgte und nach Aussagen von Eltern und Zeugen Anerkennenswertes auf dem Gebiete körperlicher und seelischer Gesundung erreicht hat. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Befreiung von Kindern der arbeitenden Bevölkerung aus materieller und seelischer Not ihm ernstlich am Herzen lag. Trotz dieser Begründung hat, wie wir jetzt erfahren, die Staatsanwaltschaft das Urteil angefochten und Berufung eingelegt, so daß der Fall Koch noch einmal erörtert werden muß.

mir auf den Hals und flüsterte mir ins Ohr: „Schreibe, mein Sohn, du wirst Talent haben und deine Reider zum Schweigen bringen.“

Am anderen Morgen erfuhren wir durch einen Dienstmännchen, den die alte Haushälterin Clorinde schickte, daß Herr Dubois gestorben sei. 20 Minuten nach Eintreffen dieser Nachricht betrat ich die Wohnung in der Rue Sainte-Anne, die ich mit einziges Mal gesehen hatte, an die ich mich aber sehr genau erinnerte. Im Vorzimmer erzählte Clorinde den Besuchern, der Herr sei, als sie ihm sein Frühstück brachte, nicht aufgewacht; sie habe ihn angernäht und an der Schulter berührt, und als er kein Lebenszeichen von sich gab, sei sie zum Arzte gelaufen. Dieser habe den bereits vor einigen

Sie vergoss viele Tränen und roch nach Wein. Ich sah Herrn Dubois auf seinem Sterbebette. Sein Gesicht, das, als er lebte, dunkelrot war, sah jetzt aus wie aus weißem Marmor gehauen und schien das eines kräftigen, noch im besten Mannesalter lebenden Menschen zu sein. Neben seinem Haupte bemerkte ich die schönen Radtheiten der italienischen Schule, die er so geliebt hatte, und jene „Götter“ von Gerold, die mich als Jungling in Bewirtung gebracht hatte. Ich lenkte meinen Blick wieder auf den Toten, der in unerfahrbare Schärheit dalag. Er war der klugste Mann, den ich je gesehen hatte, und während meines langen Lebens habe ich keinen klügeren kennengelernt, obwohl ich mit Semper verfehlt habe, die durch ihre Schriften berühmt geworden sind. Aber Herrn Duboises Beispiel und das einiger anderer, die, wie er, seine Werke hinterlassen haben, hat in mir den Gedanke ansteigen lassen, daß vielleicht die größten menschlichen Werke unergraben sind, ohne eine Spur zu hinterlassen. Und soll man wirklich darüber erstaunt sein, daß, wer den Außen verachtet, dem überlegen ist, der ihn

Eine Selbstmord-Beschränkung. An Stelle im Japen er-
fand sich das „Self-a-Bit Game“ („Bart-ein-wenig-Heim“) für lebensverhängende Szenen eines so großen Erfolgs, daß in
der Stachthärtet und Rotes gleiche Einrichtungen geschaffen
werden sollen. Mrs. Kubo Jo, die Gründerin dieser
harmlosen Capriole, hat in dem Stab-heim bereits
1595 Männer dem Leben wieder zugeführt.
Durch Selbstbeschränkung in Sorgen, Kummer und unglück-
liche Liebesaffären entledigt, findet hier die verawisselte
Romantik weder Mal- als Gottheit. Selbstheit,
Unterricht und Beschäftigung vertreiben der „Patientin“ die
Zeit bis zur vollen Genesung.

Erhöhung der Steuerermäßigungen.

Ein Erfolg der sozialdemokratischen Fraktion. — Vertragung des Volkstages.

Die bürgerlichen Parteien im Steuerausschuss des Volkstages hatten den sozialdemokratischen Gesetzentwurf über Erhöhung der Ermäßigungen bei der Einkommensteuer dem Hauptausschuss zurückgewiesen, um so diesen Gesetzentwurf unmöglich zu machen. Durch die Wachsamkeit der sozialdemokratischen Fraktion ist dieses Vorhaben der bürgerlichen Parteien nicht glücklich. Der Hauptausschuss musste sich wohl oder übel mit der sozialdemokratischen Vorlage noch gestern beschließen und am Nachmittag kam der Gesetzentwurf im Plenum zur endgültigen Erledigung. Der Hauptausschuss hatte an dem Gesetzentwurf durchbare Änderungen vorgenommen, doch gelang es der sozialdemokratischen Fraktion durch zähen Kampf im Plenum noch Verbesserungen herauszuholen.

Der Berichterstatter, Abg. Herrmann (Deutschsoz.) teilte mit, daß der Senat im Hauptausschuss erklärt habe, daß bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages ein Jahresausfall am Steueraufnahmen von 9 Millionen Gulden entstehen würde und zwar für Erhöhung der Abzüge für den Steuerzensus und dessen Ehefrau auf das Doppelte von 1,2 Millionen Gulden, für Verdopplung der Abzüge für Kinder von 3,6 Millionen Gulden und für Verdopplung der Abzüge für Werbungskosten von 4,2 Millionen Gulden. Der Hauptausschuss habe deshalb diesem Antrage nicht zugestimmt und folgende Änderungen vorgenommen: Eine Erhöhung der Abzüge für den Steuerzensus selber und für Werbungskosten soll nicht eintreten. Der Abzug für den Ehegatten des Steuerzensus soll verdoppelt und der Abzug für zu unterhaltende Kinder soll um 75 Prozent erhöht werden. Dadurch würde bereits ein Steuerausfall von 9,3 Millionen Gulden entstehen.

Abg. Gen. Schmidt

bedauerte, daß die bürgerlichen Parteien dem Verlangen der Lohn- und Gehaltsempfänger so wenig Rechnung getragen hätten und kritisierte die Absicht der bürgerlichen Parteien, die Sache zu verschleppen, denn der Hauptausschuss hätte mit Steuervorlagen nicht das geringste zu tun. Wenn die sozialdemokratische Fraktion hier nicht energischen Widerstand geleistet hätte, so wäre auch der Antrag verschleppt worden. Die Regelung, welche der Hauptausschuss vorgenommen habe, sei ungemündig. Es mache sich bei den bürgerlichen Kreisen das Befreien bemerkbar, bei den ledigen und verheirateten Personen ohne Kinder kein Entgegenkommen zu zeigen. Aber auch diese Kreise bedürfen einer steuerlichen Erleichterung. Die Spanne zwischen diesen Steuerzensusen und den anderen Steuerzählern werde immer größer. Nach dem Besuch des Hauptausschusses soll eine Erhöhung der Abzüge für Werbungskosten nicht eintreten, trotzdem doch zu gegeben werden müsse, daß alles gestiegen sei, was unter den Begriff Werbungskosten falle, gegenüber dem Anfang dieses Jahres, wo die Säße für Werbungskosten neu festgesetzt worden sind.

Im Ausschuss habe eine Minderheit über die Mehrheit gesiegt und die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte die Wiederherstellung ihrer Vorlage. Sollte aber dieser Antrag abgeschlagen werden, dann verlange sie in einem Eventualantrag die Erhöhung der Abzüge für Werbungskosten um die Hälfte. Typisch sei, wie wenig die Steuerverwaltung über die wahren Einkünfte der Arbeiter informiert sei. So habe im Hauptausschuss der Vertreter des Senats, Finanzrat Rodenacker, erklärt, daß Einkommen eines Arbeiters beträgt durchschnittlich 400 Gulden monatlich. Dieser Ursprung sei selbst den Deutschenationen zu starkem Zabaf gewesen und sie veranlassten, daß der Finanzminister herbeigeholt wurde. Die Rechnung des Senats über den Steuerzensus sei ein Argumentieren mit falschen Zahlen. Der Volkstag sollte den allerstrengsten Steuerzählern, nämlich den Lohn- und Gehaltsempfängern, welche den letzten Pfennig ihres Einkommens versteuern müßten, während andere Kreise die Möglichkeit haben, manchen Betrag unversteckt zu lassen, mehr Entgegenkommen zeigen. Der deutschsoziale Abg. Kartulich habe ja im Hauptausschuss einstimmig erklärt, daß ein Mensch 20.000 Gulden jährlich Einkommen haben müsse, um leben zu können. Den Lohn- und Gehaltsempfängern stände keine Möglichkeit offen, Gehaltszinskosten abzusehen, deshalb sollten ihnen die Abzüge für Werbungskosten entsprechend erhöht werden.

Abg. Philipyen (Dtschsoz.) erklärte, daß die Deutschenationen der Ausführungsverordnung zustimmen werden, da sie wohl dafür seien, daß den wirtschaftlichen Schwächen Steuerliche Erleichterungen zuteil würden, doch aber der Steuerausfall nicht tragbar sei, da auch die Ausgaben für soziale Leisten steigen. (Zuruf: Huchsele!!)

Abg. Röschke (SDP) sah den sozialdemokratischen Antrag als weise Sache an und kündigte die Einbringung eines Gesetzentwurfes an, der die Steuern sämtlicher Lohn- und Gehaltsempfänger befehligen will. Er erkennt auch die Not bei den Regierungsräten an.

Abg. Herrmann (Deutschsoz.) erklärte, daß seine Fraktion für den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung der Abzüge für Werbungskosten um die Hälfte stimmen werde, sie bringe aber einen weiteren Eventualantrag ein, falls auch der sozialdemokratische Eventualantrag abgelehnt würde. Durch diesen deutschsozialen Antrag sollten dann die Werbungskosten wenigstens um ein Viertel erhöht werden.

In der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung des ursprünglichen Vorlauges gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Kommunisten, Deutschen Partei, Polen und des Abg. Ediger Abel abgelehnt. Der sozialdemokratische Eventualantrag, die Erhöhung der Abzüge für Werbungskosten um die Hälfte zu erhöhen, wurde dann mit 50 gegen 44 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Es wurde vom Abg. Gen. Schmidt sofort die Vornahme der dritten Sitzung verlangt, welschem Antrag das Haus nicht widerstand. Die Deutschenationen brachten einen Antrag auf Wiederherstellung der Ausführungsverordnung, welcher vom Abg. Philipyen (Dtschsoz.) begründet wurde. Der Ausfall von 5,4 Mill. Gulden an Steuern sei für den Staat nicht tragbar. Dieses Verhalten der Deutschenationen rief starke Entrüstung unter der linken Seite hervor.

Durch Hammelsprung wurde der deutschsoziale Antrag mit 58 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmten die Deutschenationen, das Zentrum und der deutschsoziale Abg. Hohnfeldt, welcher bei der Steuerverwaltung angestellt ist; während seine Fraktion gegen den deutschsozialen Antrag stimmte. Schließlich wurde das Gesetz in der Schlusstimme in der Fassung der zweiten Beratung angenommen.

Der „Beamtenabbau“.

Hierauf kam der Gesetzentwurf betr. Einführung einer Altersgrenze und Änderungen von Bestimmungen des Beamtenrechts zur endgültigen Verabschiedung. Die sozialdemokratische Fraktion hatte ihre früheren Anträge wieder eingeknabbert. Der sozialdemokratische Antrag, die Zahl der Staatsbeamten bis zum 1. April 1925 um 30 Prozent nach dem Stande vom 1. Januar 1924 zu verringern, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Demselben Schicksal verfiel der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Für eine Herabsetzung des pensionsfähigen Alters von 65 auf 60 Jahre stimmte neben Sozialdemokraten, Kommunisten auch die Deutschdanziger Volkspartei. Der Gesetzentwurf wurde dann in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Hierauf vertrat sich das Haus bis zum 5. November.

Senatoren als Aussichtsräte.

Die Gründungshäuser in der Inflationszeit hatte als besonderes Merkmal eine außerordentlich starke Beteiligung von Senatoren an Geschäftseinrichtungen aufzuweisen. Aus dekorativen und spekulativen Gründen stellte man gern höhere Regierungsmitglieder als Aussichtsräte heraus. Dieser Unzug, der eine bedenkliche Vergnügung von Geschäft und Politik zur Folge hatte (siehe Fall Janssen), nahm schließlich so starke Formen an, daß man sich entschloß, der geschäftlichen Tätigkeit der Senatoren einen Riegel vorzuschieben. Die Beteiligung von Senatorenmitgliedern an Aufsichts- und Verwaltungsräten wurde von einer Genehmigung abhängig gemacht. Diese sollte bei Hauptsenatoren nur erteilt werden, wenn die Mitgliedschaft im Interesse des Staates erfolgte und die dafür gewährte Entschädigung der Staatskasse ausloste. Bei auswärtigen Gesellschaften sah man jedoch von dieser Beschränkung ab. Für die übrigen Senatoren galten, soweit sie Beamte sind, die Bestimmungen der Dienstordnung.

Auf Grund dieser Maßnahmen scheint es an einer erheblichen Einschränkung der geschäftlichen Mitwirkung von Senatorenmitgliedern in Erwerbsgesellschaften gekommen zu sein. Eine Zusammenstellung des Senats, die er auf eine kleine Anfrage im Volkstag heranzog, zählt wenigstens nur folgende Fälle auf:

Senator Dr. Lette ist Mitglied im Verwaltungsrat der „Alltag“. Senator Rügge: „Danziger Elektr. Straßenbahn“ und „Ditos“ Möbelfabrik. In beiden Fällen soll die Genehmigung zur Wahrung staatlicher und städtischer Interessen erfolgt sein. Von den nebenamtlichen Senatoren ist vertreten: Senator Siegmund-Lieben in „Danziger Landwirtschaftshilfe A.-G.“, „Landw. Großhandelsgesellschaft“ und „Danziger Landwirtschaftsbank, Raiffeisenbank“. Senator Lette in „Die Danzig“, „Danziger Bierverwertungsverband m. b. H.“, „Danziger Extraktionswerke m. b. H.“, „Metallhütte A.-G. in Danzig“, „Chemische Industrie und Papierfabrik in Danzig“, „Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G.“, Senator Karow im „Danziger Bankverein e. G. m. b. H.“, Senator Samakli im „Reichs-Verlag A.-G.“ und „Hansa-Bank A.-G. in Danzig“. Senator Fuchs in „Danziger Holzindustrie Bistul A.-G.“ und „Danziger Gasmeisterfabrik A.-G.“. Senator Böselmann im Verwaltungsrat der „Danziger Stauerei-Betrieb G. m. b. H.“ und „Danziger Bunkerkontor G. m. b. H.“, sowie im Aufsichtsrat der „Danziger Allgemeine Verkehrsbank A.-G.“, „Danziger Landwirtschaftsbank A.-G.“ und „Nordland-Ver sicherung A.-G. Danzig“. Senator Schulze in der „Danziger Waggonfabrik“. Senator Dr. Unger in der „Schweizerisch-Baltische Gummiradwerke vorm. Bopp & Ausler in Danzig“, „Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G.“, „B. & F. Büro A.-G. in Danzig“, „Deltmühle A.-G. in Danzig“ und „Phannenschmidt A.-G. in Danzig“.

Allen voran steht also in puncto geschäftlicher Tätigkeit der bekannte Senator Kette. In größerem Maßstabe findet außer ihm noch Siegmund-Lieben, Böselmann und Unger, der inzwischen sein Senatorenamt niedergelegt hat, noch in Erwerbsgesellschaften tätig. Ob allerdings diese Zusammenstellung nach jeder Richtung hin erschöpfend ist, vermögen wir nicht zu sagen.

Ein prügelnder Volkstagsabgeordneter.

Der Abg. Mater scheint auch weiterhin das Entsetzen terrible des Volkstags zu bleiben. Seinen Ruhm begründete er, als er von der deutschsozialen Fraktion zur Deutschenpartei hinüberwechselt und dadurch den Sturz des parlamentarischen Senats herbeiführte. Jetzt wird ein neues, noch unchristlicheres Stücklein von ihm wie folgt berichtet:

In vergangener Nacht gegen 2 Uhr stand der Volkstagsabgeordnete Mater der Deutsch-Danziger Volkspartei bei einem Menschenauflauf vor dem Rathausbühne, im Mittelpunkte fächerförmig zwischen den Befürwortern und den Gegenbefürwortern. Nachdem Mater mit einem der Umliegenden einen Wortwechsel gehabt habe, kam es zu Tätlichkeiten zwischen beiden. Dabei teilte M. seinem Deiner stärkeren Schläge mit der Faust, zumteins ins Gesicht, aus. Als ein anderer Straßenbahnfahrer in diese Rauerei eingriff, bekam auch er die Faustschläge Mater's zu föhlen, der so rücksichtslos vorging, daß niemand der vielen Umstehenden es wagte, M. einzutreten. Nachdem dann einer der an dem Zusammenstoß beteiligten Befürworter M. über sein Verhalten ernst auf

Rede stellen wollte, wurde er von M. wieder mit Faustschlägen bedacht, und zwar derart, daß sein Gesicht vollends mit Blut bedeckt war. Der nicht weit davon entfernt stehende Fraktionskollege Mates, der Volkstaatsabgeordnete Maurermeister Falk, versuchte vergebens, Mates von seinem rücksichtslosen Vorgehen zurückzuhalten, bis die Bahnhofsschutzpolizei herbeikam und die Beteiligten auf die Wache führte. Ein Unbeteiligter, der diese Vorgänge beobachtete, will gegebenenfalls an Gerichtsstelle befinden, daß das Vorgehen Mates bei weitem das Werk der Abwehr übertrifft und geradezu als brutal bezeichnet werden muß.

Heimstättentbau für Angestellte.

Gestern fand auf dem Gelände an der Kurve (Kastanienallee) in Langfuhr das Richtfest der ersten Angestellten-Heimstätten in Danzig statt. Die Bauten sind errichtet von dem Aufschluß für Angestellten-Heimstätten, dem alle Angestelltenverbände angehören. Ende des Jahres 1923, nach Einführung der eigenen Währung, hat man in Danzig die Arbeiten zur endgültigen Durchführung der lange gehexten Pläne aufgenommen. Es sollen ca. 80 bis 100 Siedlungen erbaut werden. Mit Unterstützung des Senats und der Landesversicherungsanstalt für Angestellte, sind die Arbeiten in Angriff genommen. Jetzt sind die ersten Bauten soweit gediehen, daß vier Doppelhäuser mit acht Wohnungen in kürzester Zeit bezugsfertig sein werden. Eine Reihe weiterer Häuser ist im Bau und in den nächsten Tagen wird auch hier das Richtfest gefeiert werden können. Zu sämtlichen Wohnungen gehört größeres Gartenland. Mit den Gesamtbauten ist das Bauprogramm der Gesellschaft für dieses Jahr beendet. Im nächsten Jahre soll die Bautätigkeit in erhöhtem Maße einsetzen. Da die erforderlichen Mittel zweifellos zur Verfügung gestellt werden, so ist mit dem Bau einer größeren Anzahl neuer Wohnungen, die zu beiden Seiten der Kastanienallee gebaut werden sollen, zu rechnen.

Eine proletarische Feierstunde veranstaltet der Touristenverein „Die Naturfreunde“ am kommenden Sonnabend, den 18. Oktober, abends 7½ Uhr, in der Aula der Rechtstädtischen Mittelschule, Eingang Gertrudengasse. Eingeleitet wird der Abend durch ein Orgelprälimidiu von Joh. Sch. Bach. Es folgen dann Chöre des Gesangvereins Freier Sänger, u. a.: Chor der Bergleute, Rotgardistenmarsch; Reiterszene von Beetzendorf und Becher. Der Sprechchor der Naturfreunde, der schon einmal bei der Sonnenwende auf dem Bismarckberg an die Öffentlichkeit trat, wird „Mahlzeit Mühle“, mahlte von Richard Dehmel und die vollkommen einstudierte „Erlözung“ von Bruno Schönlanz zu Gehör bringen. Karten zu 50 Pf. sind nur noch in ganz beschränkter Anzahl bei den Mitgliedern des Gesangvereins Freier Sänger und des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ und an der Abendkasse zu haben.

Schwindelerde eines Ausländer. Der russische Ingenieur Viktor Zowatoff hält sich in Danzig auf und sucht durch Schwindelerde über Wasser zu halten. Er stahl zwei Scheinkonten einer bissigen Bank und stellte eine Anweisung auf eine kleine Summe aus, obwohl er bei der Bank kein Konto hatte. Diesen Schein gab er dann einem Bankdirektor als Zahlung auf einen größeren Schein heraus. Dem Bankdirektor hatte er erzählt, er gebe einen Verkehrskalender heraus, der bereits gelebt sei, und diesen Käufer verkaufte er ihm. In Wirklichkeit war dies alles Schwindel. Dasselbe Schwindel machte er ungefähr in 50 Fällen. Ferner erfuhr er, daß die Frau eines Bankdirektors eine teure Busennadel verloren hatte. Dem „Friedrich“ erzählte er, daß er wisse, wo die Nadel zu finden sei. Für diese Meldung erhielt er drei Gulden. Aber auch diese Erzählung war Schwindel. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis.

Danziger Landesamt vom 16. und 17. Oktober 1924.

Todesfälle: Frau Dr. med. Philipyen, geb. Philipyen, 54 J. 8 M. — Zimmerer Max Lunach 47 J. 9 M. — Witwe Caroline Hopp, geb. Rexin, 69 J. 1 M. — Invaliden Otto Hipp 83 J. 9 M. — Ehefrau Flora Epstein, geb. Brechler, 43 J. 5 M. — Invaliden Gottfried Sauerbaum 77 J. 11 M. — Student Bruno Stephanus 25 J. 3 M. — Unehelich 1 Sohn.

Todesfälle: Arbeiter Kurt Hallmann, 27 J. 10 M. — Invaliden August Duske, 76 J. — Kaufmann und ungar. Konzil George Gronau, 63 J. 10 M. — Kaufmann Schajra Chose, 47 J. 4 M.

Amtliche Börsennotierungen.

Danzig, 16. 10. 24

1 Rentenmark 1,33 Gulden.
1 Zloty 1,07 Danziger Gulden.
Scheck London 25,07 Danziger Gulden

Berlin, 16. 10. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,8 Billionen M. — Danziger Produktionsbörse vom 16. Oktober. Weizen 130 Pfund 14,50—15 G., 118—120 Pfund 12—12,50 G., flauer, Roggen 12,75—13, sehr flau, Gerste 14,50—16, sehr flau, schwer verkauflich, Hafer 10—10,50 G., sehr flau, Viktoriaerben 18—21 G., flau, kleine Speisebrot 11—13 G. (Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig).

Amtliche Bekanntmachungen

Aufhebung der Hundesperre.

Nachdem seit dem 19. Juli 1924 kein tollwutkranker bzw. tollwutverdächtiger Hund im Stadtbezirk Danzig frei umherlaufen ist, hat die Hundesperre am 19. Oktober d. J. im Stadtbezirk Danzig ihr Ende erreicht.

Danzig, den 14. Oktober 1924. — Der Polizei-Präsident. — J. Nr. II 7 H 19/24.

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

FRAUENWELT

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 40 Pfennig, zu bestellen bei allen Zeitungsaussträgern. Verlangen Sie Probenummern

Bericht der Beadernung des Aufhendeichlandes. Der Senat hat durch eine Verordnung den Landräten das Recht gegeben, die Beadernung des Aufhendeichlandes der Weichsel zu verbieten. Auf Grund dieser Verordnung hat der Landrat des Kreises Danziger Niederung allgemein die Beadernung des Aufhendeichlandes der Weichsel verboten. Einige Anträge auf Befreiung von diesem Verbot sind durch die aufhenden Amtsvorsteher an den Landrat zu richten.

Die Liga für Menschenrechte hält am Sonnabend, den 18. Oktober, um 7.30 Uhr im Saale der Naturforschenden Gesellschaft eine Versammlung ab. Der Sekretär, Kurt Grohmann, erstattet den Bericht über den Weltfriedenkongress und über die internationale Geschichtstagung in Berlin. Befinnungsberecht und willkommen.

Aus dem Osten

Marienburg. Der Maurer- und Bauhilfsarbeiterstreik ist beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Arbeitgeber haben die Forderungen der Arbeiter zum Teil erfüllen müssen.

Allenstein. Die Verfehlungen bei der Stadt- und Kreisbank beschäftigen das Allensteiner große Schöffengericht in einer zehntägigen Verhandlung. Es hatten sich zu verantworten: der Bankgehilfe Alfred Sonnabend, der Bankgehilfe Bernhard Knoblauch, der Bankgehilfe Ernst Knoblauch, der Bankgehilfe Walter Scharna, und ferner der Kaufmann Max Kühl, sämtlich aus Allenstein. Nach Angabe des Baubüroforscher ist durch die ganze Angelegenheit die Stadt- und Kreisbank um 18 187 Goldmark entzweit worden. Das Gericht erkannte gegen Sonnabend auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis, gegen Bernhard Knoblauch auf neun Monate, gegen Ernst Knoblauch auf drei Monate, gegen Kühl auf neun Monate, gegen Scharna auf ein Jahr Gefängnis. Dem Ernst Knoblauch wurde die Strafe auf

die Untersuchungshaft ganz, dem Bernhard Knoblauch 4½ Monate der Untersuchungshaft angerechnet, außerdem drei Jahre Strafauflösung bewilligt, so daß die Brüder Knoblauch aus der Haft entlassen wurden. Bei Kühl, Scharna und Sonnabend wurde die Strafauflösung abgelehnt.

Angerburg. In Masurien hat die vor dem Kriege auf der Höhe befindliche Schafzucht durch die Nachwirkungen des Krieges eine erhebliche Einbuße erlitten. Sobald es deshalb die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder gestatteten, nahmen welche landwirtschaftliche Kreise daran Gedacht, ihren stark zusammengeschmolzenen Schafbestand nach Möglichkeit aufzufüllen. Die bisher getroffenen Ergänzungsmassnahmen haben dazu geführt, jetzt schon einen der Kriegszeit entsprechenden Bestand heranzuziehen. Die lange nach dem Kriege brachliegende Tonindustrie hat sich im verlorenen Sommer infolge der gekreigerten Bautätigkeit etwas erholt können, doch ist der Betriebsumfang immer noch gering, doch nur ein kleiner Teil des früher in den Ziegeleibetrieben beschäftigten Personals Verwendung finden kann. Vielleicht, das mit Beginn der nächsten Bausaison, die eine erhöhte Bautätigkeit erhoffen läßt, die Geschäftsfülle in der Tonindustrie sich beben lassen wird.

Reval. Die Zahl der Einwohner betrug 127 880 Personen, darunter 106 507 Esten, 10 585 Deutsche, 5 183 Russen und 2 282 Juden. Andere Nationalitäten sind nur schwach vertreten.

Versammlungs-Anzeiger

Angaben für den Begegnungstag werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Schreibstube, im Speditions- u. gegen Bezahlung entgegen genommen. Zeitungspreis 15 Pfennige.

S.P.D. Kreisvorstand. Sitzung am Freitag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkstag (Kontaktzimmer).

S.P.D. 2. Bezirk. Freitag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, in der Rechtsstadt. Mittelschule (Eingang Gertrudengasse).

Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Unsere Arbeit in der Stadtbürgerschaft. Ref.: Gen. Behrendt. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Erwahlungen für die Bezirksleitung.

Arbeitsgemeinschaft der Liga für Menschenrechte. Sonnabend, den 18. Oktober 1924, 7.30 Uhr im II. Saal der Naturforschenden Gesellschaft: Berichterstattung über den Weltfriedenkongress und der Internat. Geschichtstagung. Ref.: Kurt Grohmann.

Arbeiter-Jugend Langfuhr. Die Generalprobe findet nicht im Klein-Hammerpark, sondern plötzlich 7 Uhr im Heim statt.

Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa). Naturwissenschaftlicher Vortrag mit Lichtbildern am Sonntag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr, im Saale des „Kaiserkof“, Danzig, Heilige-Geist-Gasse 43. Redner: Volkstagsabgeordneter Kollege Peter: „Die Feuerwehren der Erde“.

Arbeiter-Blässer-Verein „Glocken“ Schönbaum. Sonnabend, den 26. Oktober: Eröffnungsfest im Vereinslokal W. Strowi, Prinzessin. Anfang 7 Uhr. (15086)

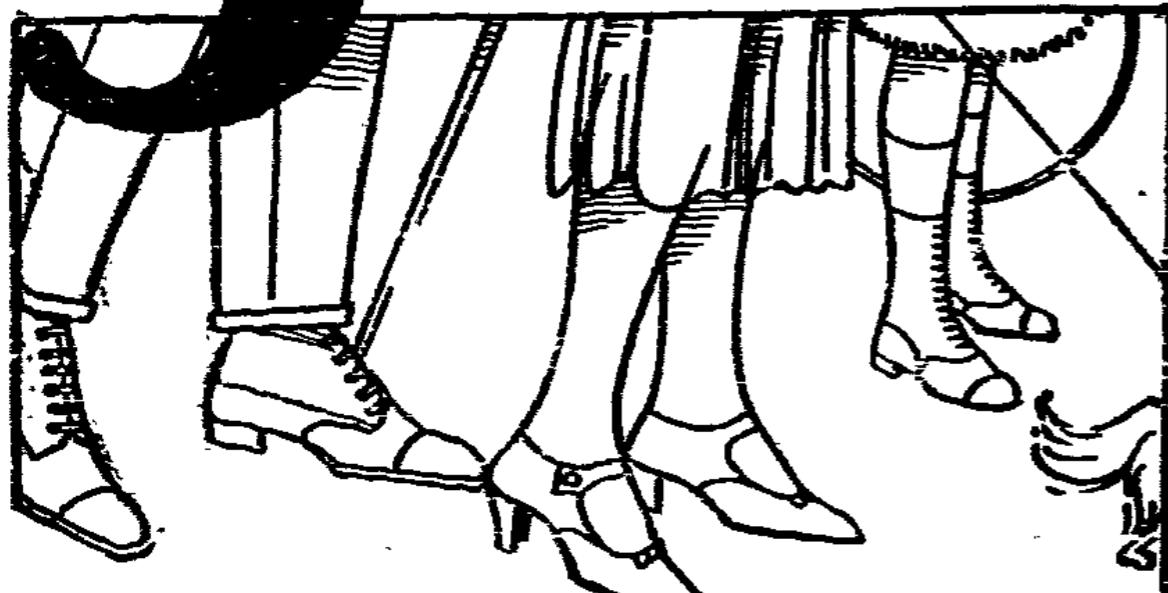
Arbeiter-Blässer-Verein „Vorwärts“ Danzig. Sonntag, den 19. Oktober: Rundfahrt nach Neufahrnaufer. Abfahrt ½ 2 Uhr Heumarkt. Die Fahrweise.

S.P.D. Frauen-Kommission. Montag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr: Sitzung der Frauen-Kommission und des Frauenausschusses im Heim der Jungsozialisten.

S.P.D. 4. Bezirk (Schiblig). Montag, den 20. Oktober, abends 6 ½ Uhr bei Steppuhn: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Behrendt: Tätigkeit der Stadtbürgerschaftsfraktion. 2. Bezirksangelegenheiten.

S.P.D. Zoppot. Montag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteiausschluß. Gen. Konopacki. 2. Besprechung über Veranstaltung eines Lichtbildvortrages und 3. einer Revolutionsfeier. 4. Parteiaangelegenheiten.

3 Riesenleiser Leistungen



Kinder

Oesen - Stiefel

bequemer, kräftiger Strapazierstiefel, rationelle Form, pa. schw. Pressbox, Gr. 31-35 10.90, Gr. 27-30 9.50, pa. schw. Chev. Gr. 25-26 6.90, Gr. 23-24

Daumen

Spangen- und Schnürschuhe

prima R-Chevran, und R-Box, bequeme halbrunde Form, amerikan. Absatz

Herren

Strapazier- und Strassenstiefel

1a Rindbox, dauerhaft, moderne spitze und halbrunde Form

5 90

9 75

16 50

Kamelhaarschuhe
fürs Haus, warm, mollig
und bequem, in ver-
schied. Ausführungen

5ue recht und trage C leiser

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73, Tel. 3931, 7207

Der Mann von fünfzig Jahren

Samuel von Trichter 2000.

„Ihre Geschichte regt ihn zum Nachdenken an. Hatte sie nicht recht? Da der Tod es nur nicht mehr das Verlangen in ihm, als ihres Leidens, ihrer Seele die Seele zu Ruh und Frieden zu verleben, zu erneuern. Seine Herzen können nicht mehr der Hoffnung oder der Erziehung zu befreien. Die zärtliche, schmeichelnde Künste ist ihm mit einer leichten Hand gewichen. Mehr als je fühlt er sich zur Arbeit angedeutet und das Verlangen befreit ihn auch das stürmische Verlangen nach unzähligen und feinen Freuden zum Höchsten zu bringen. Sie aber führen den Geist auf, unerträglich, unerträglich geworden. Früher hatte die Seele ihre Seele und die Seele ihres Mannes gemeinsam. Ganz hatte sie zu viel unerträglich geworden. Da mußte sie sich mit der Seele, daß mit dem Seele und ihrer Seele so unerträglich, bis er schließlich verlor und sie ging.“

Der Theater hat in dieser Szene, die sie einen anderen vertritt, so einen unerträglichen Seele der Seele. Eintrübspiel, Trübspiel, der nur den alten Seelen und so kleinen Seelen, die Welt mit allen kleinen und großen und so mit dem Seelen von alten Vertragen, die Seele zu verhindern.

Und der alte Seele war nicht da. Eine Seele, die nicht mehr es kann. Sie ist in einer neuen Halle geworden.“

„Sie ist in einer neuen Halle geworden.“

Den Seele aus lieb Geschichts äußert unerträglich und er ist mit aufgetreten. Er kam in der Frühe und kommt später vor, bis ihm, wenn er aus kleinen

Selbstredend nach Hause kam. Singen und Lachen und Lieder Freude entgegenstehen und er im Salon Säule reicht, die er als Herrscher höflich begrüßt macht, während er in den Händen zu allen Freuden wünscht.

Wieder er kommt seiner Seele Seele, so legte sie eine leicht grünliche Seele auf und machte ihm lieblos und lächelnd. Ob sie denn in der Einigkeit ihrer Seele verblieben oder ob sie beide trennen sollte? Denn er sieht für ihre Einigkeit keine, so wie sie sich ein wenig Rommel verloste.

Wer nicht weiß, daß sie in seinem Seele ein immer lebhaftes gefühlhaftliches Freuden entdeckte, das ihn von seinen Arbeit nicht mehr und mehr ab- und es werden auch Sehnsüchten geworden. Bald wurde der Besuch von Geprägern oder Starbörse oder einer Redens-Konversation bestimmt, bald verhinderte sie, daß im einem Theatert zu treffen und nahm bei Treffen oder Hörer gemeinsam zu feiern. Zug, es kann heißt, das Nichts sehr an dem Teil seiner Seele in diesem sehr und daß er häufig in seiner Wohnung, wo er nicht mehr arbeiten kann, überall nicht mehr arbeiten kann. Beide hatte er für soziale Verpflichtungen gar kein Interesse und das Theater verlor für ihn einen

Spätlicht erkannte er, daß er dieses Leben nicht so weiter führen kann, und eine ehrliche Rendierung bringt dieses Sein der Selbstverhüllung und der Selbstzersetzung weiter.

Seine Seele wurde ausdrücklich, daß er es eben nicht bei seiner Seele mehr kann, daß er in eine zurückgezogene, der Arbeit gewidmete Seele zu führen. Sehnsüchte führte er in eins nicht verloren, daß sie das Leben mit kleinen Sängen und Sätzen aufzufüllte. Wie das die Arbeit, so war die Seele, der geistige Verstand, und die geistige Seele, der körperliche Verstand und es wäre ein unerträgliches Seelenleben geworden, wenn er mit der verlorenen Seele, dem Todesspiel, darin zu leben, daß das Mensch eine Einsamkeit mit Seinen aufzufüllen, den am Tag über ein unerträglich zu verhindern und alle Erinnerung aus ihm fernzuhalten. Sie hatte das am Ende wie jeder Mensch das Tod, ein Empfinden zu führen und das nicht nur als schreckliche Seele des Todes eines andern und als schreckliche Seele des Todes seiner Seele zu betrachten.

So rückte er sich heraus und nahm Seien am weiteren abgelegene Sommer als Einzelzähler ein und zog mit einer Seele, durch die ihm als einem oder einem bestreben“ entzückt haben, so oft Seine Seine. Und an den Geschichten von Theatern und Sängern, welche er nur

noch ausnahmsweise teil; ihr aber ließ er hierin volle Freiheit. Es würde ihm in seiner Arbeit ja doch nur gefügt haben, hätte er sie einsam im Wohnzimmer gewußt, gefangen, verdrücklich, innerlich erbittert gegen ihn, und dabei vorwärts in der Furcht schwelen müssen, daß sie plötzlich die Tür aufstreiken, mit ihrem unruhigen, lauten Wesen die Stille seines Studierzimmers erfüllen und ihm mitten in eine Reihe unwiderstehlicher Gedankenschlüsse hereinplatzen möchte.

Moralisch freilich, wenn er, müde vom vielen Denken, eine kleine Pause macht, kam die Erinnerung über ihn. Sie ganz anders war es in seiner ersten Ehe gewesen. Da hatte Martha still auf dem Sofa vor dem runden Familientisch gesessen, mit einer Handarbeit oder mit Pfeife beschäftigt, und wenn er dann die Seele hinlegte und sich nach ihr umblickte, dann war sie aufgehoben und hatte ihm eine Erfrischung gebracht: Obt oder eine Tasse Kaffee, um die Lebendigkeit aufzutun. Dabei hatte sie von seinen Arbeiten mit ihm geplaudert und es hatte ihm immer eine angenehme Befriedigung gewährt, ihr mitzutellen, was er in besser, wohlerischer Arbeit gefunden und die Pläne weiterer Studien vor ihr zu entwickeln.

Diese Erinnerung entbehrt er nun. Ziemlichhin erwies sich die Einrichtung, zu der er sich nur notwendigen enthielt, unter den gegebenen Umständen als höchst unerträglich. Wir danken ihm dankbar, daß er auf ihre Individualität Rücksicht genommen und ihr nicht zuließ, daß seine Gewohnheiten unangestritten. Die andre Seele war bei ihr wieder zur Regel geworden und in den wenigen Stunden, da sie sie allein sahen, trällerte und lächelte sie nach ihrer Art. Nachmal, in unbekümmerten Augenblicken, zumal wenn sie in der Stadt nach Hause kam und er sie ebenfalls und müde von seinem Schreibstuhl erfuhr, daß sie mit fröhlichen Bildern an und mochte bestreben. Sie sind, daß die Söhne auf seiner Stirn und mit ihren Augen immer schräger und tiefer wurden, daß sein Haar rasch ergrau, kurz, daß es anfangt zu fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Flecker reinigt
SPECTROL
WÄSSER

Der polnischen Holzmarken. Auf dem Völker Holzmarkt hat die Lage sich etwas gebessert. Man erwartet eine Preissenkung in den staatlichen Wäldern, wodurch das Geschäft ebenfalls eine größere Belebung erfahren wird. Da nur ein Teil der Sägewerke in Betrieb ist und diese nur altes Material verarbeiten, überwiegt das Angebot in Sägewerken bei weitem die Nachfrage. Auf dem Lemberg er Holzmarkt ist die Lage im allgemeinen nicht günstig, zumal die Exportmöglichkeiten nach Deutschland sich verschlechtert haben. Die deutschen Firmen bieten niedrigere Preise als die einheimischen, so daß Geschäft ausstehen kommen. Ein einzelner zeigt das Ausland besonderes Interesse für Bauholz. Es werden je Kubikmeter Schnittholz für Bauzwecke 38 Rappen geboten. Auch im Innland findet Bauholz infolge ärgerlicher staatlicher Bestellungen für Ausbauarbeiten verhältnismäßig guten Absatz. Auf dem Lubliner Holzmarkt ist die Säitung rezipiert. Auf dem Vilnaer Holzmarkt herrscht weiterhin Stillstand. Die Belebung infolge der staatlichen Bauholzaufträge hatte nur vorübergehenden Charakter. Exportholz findet kaum noch Absatz und wird deshalb nur in geringem Maße hergestellt. Es sind im Vilnaer Gebiet angemeldet nur 5 Sägewerke in Betrieb, von denen 2 nur teilweise arbeiten. Auf dem Bielostoker Holzmarkt scheint sich das Geschäft zu verstärken. Angenommen wurden keine größeren Transaktionen abgeschlossen.

Der Konflikt zwischen England und Japan? Der Abschluss eines russisch-japanischen Vertrages steht bevor. Er hat für die englischen, französischen und amerikanischen Kapitalinteressen in Ostasien eine große Bedeutung. Für das Delkapital kommt in erster Linie die Rückgabe des nördlichen Teiles der Insel Sachalin in Betracht. Bekanntlich gehörte dieser Teil früher Russland an und wurde später von Japan, das den südlichen Teil der Insel besitzt, militärisch besetzt. Nach dem bevorstehenden Vertrag soll jetzt der nördliche Teil Sachalins an Russland zurückgegeben werden. Dort befinden sich aber umfangreiche Oelfelder, für welche der englisch-holländische Großkonzern Shell Konzessionen von der früheren zaristischen Regierung besitzt. Laut dem russisch-japanischen Vertragsentwurf sollen jetzt diese Konzessionen auf 55 Jahre an Japan übertragen werden. Japan verfolgte dabei das Ziel, seine Versorgung mit Petroleum sicherzustellen und einem Teil seiner überflüssigen Arbeitskräfte Beschäftigung zu verschaffen. Es ist anzunehmen, daß die englische Regierung, besonders wenn die Arbeitserregung von einer konservativen abgelöst wird, sich mit der Übertragung der Oelfonzessionen an Japan nicht abfinden wird.

Französische Konkurrenz gegen Ford. Die französischen Citroën-Werke haben eine Zahl Kopenhagener Fabriken und Lagerhäuser gekauft und richten in diesen Montierungswerkstätten für ihre 5 und 10 PS-Typenwagen nach vorbildlichem Muster ein. Sie hoffen von dieser Stelle aus sich nicht nur den skandinavischen und Randstaatenmarkt erobern zu können, sondern auch auf dem norddeutschen Markt Fuß zu fassen. Für das erste Jahr — der Betrieb hat am 1. Oktober begonnen — sind 10 000 Automobile für die Kopenhagener Filiale vorgesehen. Die Ford'sche Konkurrenz glaubt Citroën nicht nur durch höhere Qualität, sondern vor allem durch Nachahmung des nordischen Abzahlungssystems ausschalten zu können.

Sehr großer Weizenernte in Australien. Die Berichte über die Weizenernte Australiens, dieses wichtigen Weizengebietes, lauten sehr günstig. Voransichtlich wird diese wesentlich größer sein als die vorige und wird der Rekordjahr 1920/21 nahekommen. Nach Abschluß des Eigenverbrauches von 40 Millionen Bushel werden noch 100 Millionen zur Ausfuhr bereit bleiben. Allerdings wird das australische Getreide in steigenden Mengen von Japan und China verbraucht, zum größten Teil richtet sich jedoch die Ausfuhr nach England und Italien.

Die Bereitstellung der russischen Seehäfen. Wer noch jetzt die Absicht hat, geschäftlich oder privat eine Reise in die östlichen Randstaaten zu machen und dazu den billigeren Seeweg zu wählen, muß sich beeilen. Denn spätestens Mitte November steht der die Schiffahrt gefährdende Winter ein. Ein unliebsamer Gast für alle Schiffsreeder! Der südliche Hafen des früheren großen russischen Reiches, Libau, kann von Eisbrechern einige Monate bis tief in den Winter hinein eisfrei gehalten werden. Schwerer dagegen sind die Häfen von Riga, Reval und Potsdam für die Schiffahrt offen zu halten. Denn dort walzt der russische Winter in seiner ganzen Pracht und bedeckt mit starkem, festem Eis drei bis vier Monate die Flüsse und den Hafen. Der in den sogenannten Randstaaten trost Krieg und Revolution immer weiter

verbreitende Handel und Transitverkehr bringt es aber mit sich, daß sowohl die bolschewistische Regierung wie auch die kleineren Regierungen der Randstaaten ihre größte Aufmerksamkeit auf die Freihaltung ihrer großen Häfen richten müssen. Der Bau mächtiger und starker Eisbrecher, wie sie früher gebaut wurden, ist bereits in Angriff genommen worden. Technisch vervollkommen, sind die Eisbrecher wohl imstande, den ganzen Winter hindurch eine kleine und enge, aber doch eisfreie Passage für die Schiffe zu schaffen. Erwähnenswert, der nördliche Hafen Riga ist, da das Baltische Meer den größten Teil des Jahres vollkommen mit Eis bedeckt ist.

Der Holzhandel Lettlands. Der lettändische Holzhandel durchlebt im Zusammenhange mit der unbestimmten Lage auf dem Weltmarkt eine schwere Krise, die zu fast vollständiger Einstellung der Geschäftstätigkeit Lettlands gegeben hat. Umso auffälliger erscheint es, daß sich dieser Tage eine Gesellschaft konstituiert hat, die den Holzhandel auf nationaler Basis betreibt und die „Fremdländer“ von diesem Handel ausschalten will. Zu den Gründern dieser Gesellschaft, die mit einem Grundkapital im Umfang von 100 000 Lat überreichen will, gehören einige namhafte nationallettische Kaufleute, die insbesondere durch ihre kaukasischen Gesinnung bekannt geworden sind. Daß es diesen Herren mit Hilfe eines so geringen Kapitals gelingen könnte, den Holzhandel in fühlbarer Weise zu beginnen, ist ganz ausgeschlossen, denn mit dem der gen. Gesellschaft zur Verfügung stehenden Grundkapital kann man allenfalls einen eingeschränkten leistungsfähigen Detailhandel mit Brennholz anfangen, keineswegs jedoch sich am internationalen Großhandel beteiligen.

Französischer Seehafenverkehr. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres hat der Verkehr in den wichtigsten französischen Seehäfen gegenüber der Friedenszeit eine ganz bedeutende Vergrößerung erfahren. Der Monatsdurchschnitt, der für das Jahr 1923 errechnet ist, stellt sich auf 3 134 800 Tonnen, während die entsprechende Ziffer aus dem Jahre 1913 2 657 000 Tonnen beträgt. Den Hauptanteil hat an dem Gesamtumschlag die Kohle. Ihren höchsten Stand erreichte der Umschlag in den Häfen im Mai dieses Jahres mit einer Ausladung von insgesamt 3 439 700 Tonnen, während die Einfuhrziffern im März mit 905 500 Tonnen am höchsten waren.

Aus aller Welt

Schweres Motorradunglück. In der vergangenen Nacht fuhr der 24 Jahre alte Verlagsbuchhändler Hans Langenheldt aus Wannsee auf seinem Motorrad in übermäßiges Tempo von Berlin kommend die Colomstraße entlang. Er bemerkte dabei nicht einen ihm entgegenkommenden Kleinwagen des Händlers Friedrich aus Bonn im bei Potsdam und stieß mit voller Gewalt mit ihm zusammen. Langenheldt wurde vom Hader geschleudert und war auf der Stelle tot, seine Begleiterin, die 22 Jahre alte Gerda Raymond aus der Potsdamer Straße 34 kam mit Hautabschürfungen davon.

Der Selbstmord einer Geisteskranken. In Hamburg beging sich eine 35jährige geisteskrankte Frau Peters mit Spiritus und Petroleum und zündete dann ihre Kleider an. Die Feuerwehr fand die Unglücksstelle, die bereits mehrere Seihauerversuche unternommen hatte, verloren vor.

Schreckensat eines Wahnsinnigen. Aus Kulmbach berichtet der Druck: Eine furchtbare Blutatrat wird aus dem nahen Weihen gemeldet: Der Maurer Masel, seine vor der Entbindung lebende Frau, ein dreijähriger und ein zehnjähriger Sohn wurden durch Beilhiebe ermordet in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Zwei weitere Söhne schließen in einem Nebenzimmer und bemerkten von den blutigen Vorgängen nichts. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Ein Raubmord kommt nicht in Frage. Man staubt, daß es um die Tat eines Wahnsinnigen handele.

Der Mord an dem Rennstallbesitzer. In der Mordaffäre Egedi in Budapest ist heute eine sensationelle Wendung eingetreten. Dr. Ernst Kroreich, der der Tat dringend verdächtige Schwiegerohn des ermordeten Rennstallbesitzers, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hat die Ermordung seines Schwiegersohns sich folgendermaßen abgespielt: In später Abendstunde ist Kroreich in das Schlafzimmer seines Schwiegersohns eingedrungen, den er bereits im Bett liegend vorsah. Er trat an ihn heran und wiederholte seine bereits seit mehreren Tagen erhobenen Forderungen nach den ihm versprochenen Geldbeträgen. Egedi setzte diesen Forderungen entschiedenen Widerstand entgegen und vertrug sich schließlich so weit, daß er Kroreich mit den Worten „Hinaus, du ellige Beste“, aus dem Zimmer wies. Sodann sollte sich Egedi auf seinen Schwiegerohn gestürzt

haben und dadurch sei dieser in eine derartig sinnlose Wirkung geraten, daß er sich zu einer Handlung hinreichen ließ, über die er jetzt keine Redensart ablegen könne, da er sich daran heute nicht mehr erinnern könne. Soweit das Geständnis. Kroreich wiederholte auch vor seiner Gattin das Geständnis. Die unglückliche Frau erklärte, daß ihr Gatte wahrscheinlich erbstlich belastet sei, da seine Mutter im Kreishaus geendet habe, sein Vater sei durch Selbstmord gestorben.

Sieben Menschenleben auf dem Gewissen. Vor dem Pilsener Divisionsgericht begann die Verhandlung gegen sechs Militärpersonen, die beklagt wurden, ausländisch des Volkschmelzentrals in die Tschechoslowakei im Jahre 1919 sieben slowakische Juden erschossen zu haben. Hauptangeklagter ist der ehemalige Legionärskorporal Horak. Die Anklage erklärte ihm zur Last, daß er die sieben Verhafteten veranlaßte, ihm ihre Schmuckstücke und ihr Bargeld auszuhändigen, wobei er ihnen vorspielte, daß er die Wertesachen an ihre Verwandten gelangen lassen werde. Er behielt jedoch das Geld und die Wertsachen im Werte von 50 000 Tschechoslowakischen Krone für sich. Der Hauptangeklagte Horak ist gesühnet und wird steckbrieflich verfolgt. Im Laufe der Verhandlung kam auf, daß Horak die verhafteten Juden auf Grund eines singulären Befehls vom Wachkommandanten angelebt bekam, daß er ein Maschinengewehr aufstellte und sie selbst erschok. Die vier angeklagten Infanteristen wurden freigesprochen, da Horak ihr Befehl gehorchen mußte.

Tragisches Ende eines Mädchentanzes. Einen blutigen Abschluß fand eine Mädchentanzfeier, die sich in Salerno auftrug. Der dort ansäßige Arzt Dr. Ambros, ein angesehener und reicher Mann, hatte eine fünfzehnjährige Tochter, die sich von ihrem Vetter, der auf ihre Mutter spekulierte, im Automobil entführen ließ. Den Karabinier, die mit den Nachsuchungen betraut wurden, gelang es, den Aufenthaltsort des Paars zu ermitteln und den Entführer festzunehmen. Im Augenblick der Verhaftung ergriff der Vater des Mädchens und gab auf den Entführer vier Revolverschüsse ab, die den jungen Mann tot niederschlugen. Ambros ergriff darauf die Flucht.

Pelzdibstähle einer Offiziersfrau. Aus Budapest wird gemeldet: Vor dem Strafgerichtshof Budapest wurde am 14. Okt. ein interessanter Prozeß gegen die des Diebstahls angeklagte Frau des Oberstleutnants Milesa verhandelt. Anlässlich einer Tour bei einem Obersten, an dem hervorragenden Vertreter der Aristokratie, Abgeordnete und Gutsbesitzer teilnahmen, wurde das Verschwinden zweier Pelze entdeckt. Die Untersuchung ergab, daß die Oberstleutnantin die Täterin war. In der Verhandlung verteidigte sie sich damit, daß sie von unbekannten Männern hypnotisiert worden sei und im hypnotischen Zustand den Diebstahl begangen habe. Der Oberstleutnant führte zur Verteidigung seiner Frau an, daß seinerzeit auf sein Bett einen jüdischen Hochschüler von der Universität entfernt worden wären, die nun sein Verderben gewollt und seine Frau hypnotisiert hätten. Der Gerichtsbarzt erklärte diese Behauptung für unrichtig und gab an, daß die Frau sich im Bett bei ihrer geistigen Kräfte befunden habe. Sie wurde zu acht Tagen Gefängnis, ihre Schwester als Gehilfin zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Das Ende einer ungünstlichen Ehe. Beim Landgericht in Berlin stand unter der Anklage des versuchten Mordes der 30jährige Handlungsschluß Werner Hornack. Im Juli dieses Jahres hatte er in einem Etablissement zwei Schüsse auf seine Ehefrau abgegeben, von denen einer die Brust durchbohrte. Die Frau lag längere Zeit im Krankenhaus, ist jedoch jetzt wiederhergestellt. Der Angeklagte lebte mit seiner Frau in Zwistigkeiten und hatte sich wiederholt von ihr getrennt. Die Frau hat, wie Hornack angab, ihn wiederholt ausgeworfen und ihn mehrfach überfallen lassen, so daß er sich an seinem Schuh einen Revolver angeschafft hatte. Als er an dem fraglichen Tage seine Frau traf, setzte ihm die Worte in der Kesse stecken geblieben und er wisse selbst nicht, wie es gekommen sei, daß er, ohne ein Wort zu sprechen, auf sie Frau geschossen habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des versuchten Totschlags schuldig. Das Urteil lautete auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus.

Das ausgesperrte Baby. Im Frühjahr dieses Jahres war eine Französin, Frau Alphonse, deren Mann in New York ein angenehmes Geschäft unterhält, zum Besuch ihrer Angehörigen nach Europa gereist. Dort schenkte sie einem Kind das Leben und begab sich im Hochsommer mit dem Säugling auf die Heimreise nach Amerika. Bei der Ankunft wurde ihr der Wiedereintritt in die Vereinigten Staaten ausdrücklich gestattet, während ihr Baby zurückgewiesen wurde, weil die französische Einwanderungsquote bereits überschritten war. Da die Passbeamten auf dem Buchstaben des Gesetzes bestanden, mußte Frau Alphonse mit ihrem Säugling die Rückreise antreten.

Den. Trok dieses schweren Misserfolges entstand sofort ein neues Schiff, L. 3. 3. Mit diesem endlich gelungenen Fahrten, die die Brauchbarkeit des Zeppelin-Luftschiffes aus augenscheinlich darstellen, daß sich die Reichsregierung aus militärischen Gründen zur Förderung des Zeppelin-Luftschiffbaus entschloß. Auf das nächste Luftschiff, L. 3. 4., wurden große Erwartungen gelegt, die sich auch zu erfüllen schienen. Nach anfänglich glücklicher Fahrt, die über Konstanz-Staatsburg-Mannheim nach Stuttgart führte, wurde es zu einer Notlandung gezwungen, die auch vollkommen glückte. Plötzlich ereignete sich eine Explosion, die das Schiff vernichtete. Dieses Gesicht erregte das Mitgefühl des deutschen Volkes in so starkem Maße, daß binnen kurzer Zeit weniger als 6 Millionen Mk. zum Bau neuer Luftschiffe durch Sammlungen aufgebracht wurden.

Das mit diesen Mitteln ausgebürtige Schiff L. 3. 5. bei dem die Summe aller bisherigen Erfahrungen verwendet war, hatte einen Rauminhalt von 15 000 Kubikmetern bei einer Länge von 136 Metern und einem Durchmesser von 18 Metern. Seine Motoren indizierten zusammen 210 Pferdestärken. Seine Geschwindigkeit betrug 135 Meter in der Sekunde und es vermochte nach vollendeter Gasfüllung 450 Kilogramm Nutzlast zu tragen. Eine glänzende Fahrt führte es von Friedrichshafen nach Bitterfeld. In Gotha fürdigen sollte der Brennstoffvorrat aufgestockt werden. Bei der Landung riss die Spire gegen einen Kirschbaum und wurde einmauert. Trok dieser Beschädigung wurde das Schiff glücklich durch die Luft nach Friedrichshafen geführt und hier ausgebessert. Der Umstand, daß das Gas nicht in einem einzigen Behälter, sondern in einer Reihe von nebeneinander gelagerten Zellen enthalten war, hatten das Schiff vor gänzlicher Zerstörung bewahrt. Es hat dann noch eine Reihe glücklicher Fahrten ausgeführt.

Noch vor Kriegsbeginn wurden einige Verfechtluftschiffe gebaut, die mit großer Praktikabilität ihre Fahrten ausführten. Die Hauptrolle der Zeppelin-Luftschiffe entstand während des Krieges. Insgeamt wurden für die Zwecke der Verbündeten 65 Marine-Luftschiffe und 30 Heeres-Luftschiffe gebaut. Im Jahre 1918 wurden bereits Schiff erzeugt, die in ihrer äußeren Gestaltung sowie auch bezüglich ihres Raumbaus und ihrer Maschineneistung sich dem neuesten Schiff L. 3. 5. näherten, das die Werftnummer L. 3. 120 trägt. Ein Teil dieser Verfechtluftschiffe ging verloren, ein anderer Teil wurde der Entente ausgeliefert. Einige dieser Schiffe haben damals recht bedeutende Schäden gemacht. Es flog z. B. das Transport-Luftschiff L. 30 von Jemmap am Schwarzen Meer bis in die Nähe der Ril-

quellen und zurück. Es durchslog dabei 6500 Kilometer in etwa hundertvierzig Fahrten mit einer Nutzlast von 15 000 Kilogramm an Bord. Bei der Rückkehr hatte es noch Brennstoff für eine weitere Fahrt von 3000 Kilometern zur Verfügung. Dieses Luftschiff ist später verschollen.

Nach dem Kriege wurden nur die beiden Verfechtluftschiffe „Bodenese“ und „Nordstern“ gebaut, die verhältnismäßig klein, aber mit starker Maschinenleistung ausgestattet sind als brauchbare Verfechtluftschiffe erwiesen. „Bodenese“ wurde an Italien ausgeliefert werden, der „Nordstern“ ging nach Frankreich. Beide Schiffe sind dort in kurzer Zeit abgegangen, da es dort sowohl an der Erfahrung in der Führung, als auch an der richtigen Behandlung der komplizierten Bauten mangelte. Gründlicher ist man in Amerika vorgegangen, das umfangreiche Geldmittel für die Förderung des Luftschiffbaus und des Studiums aller einschlägigen Verhältnisse bereitstellte.

Amerika setzte bei der Entente den Bau des L. 3. 3. durch, bei dem alle Erfahrungen der Vergangenheit verwendet wurden und der auf Reparationskonto der Deutschen Republik geliefert wird. L. 3. 3 hat einen Gasinhalt von 70 000 Kubikmetern, er ist 200 Meter lang, sein größter Durchmesser beträgt 27,64 Meter. Seine Höhe vom Gasdoppler ab gerechnet beträgt 31 Meter. Er soll 46 000 Kilogramm Nutzlast tragen. Seine 5 Motoren, die zusammen 2000 Pferdestärken entwickeln, können ihm eine Höchstgeschwindigkeit von circa 126 Kilometer in der Stunde verleihen.

Die Überfahrt nach Amerika hat seine glänzende technische Vollendung bestätigt. Es wäre bedauernswert, wenn mit diesem Schiff die großartige Schöpfung des Grafen Zeppelin einen Abschluß finden sollte.

Der Nationalpark der „Lehmannschen Rauhjäsen“. Der jüngste amerikanische „Nationalpark“, der als geschütztes Naturgebiet erklärt wurde, ist die vulkanische Gegend um den Berg Katmai im Süden von Alaska. Wie in der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ mitgeteilt wird, ist diese gänzlich öde Gegend, das sogenannte „Tal der Lehmannschen Rauhjäsen“, erst von der Expedition entdeckt worden, die die Erscheinungen des vulkanischen Erdbebens von 1912 studierte. Durch den Vulkanauftauch, dem diese Naturmerkwürdigkeit ihr Namen verdankt, wurde der ganze Charakter der Gegend vollkommen verändert: Tier- und Pflanzenleben gänzlich vernichtet. Der neue Nationalpark besteht aus Tausenden von kleinen Vulkanen, die ammeist in regelmäßigen Reihen angeordnet sind und Rauhjäsen auslösen. Viele dieser Rauhjäsen haben eine Höhe von 300 bis 400 Meter.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr:
Dauerkarten Serie III. Zum letzten Male.
Klarissas halbes Herz
Komödie in 3 Akten von Max Brod.
In Szene gesetzt von Helge Bröde.
Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Sonntagabend, den 18. Oktober, abends 7 Uhr. Ge-
schlossene Vorstellung. Freie Volksbühne.
Sonntag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr. Dau-
erkarten haben keine Gültigkeit. **Das Glöckchen**
des Eremiten. Komödie Oper in 3 Akten.

Deutschkundliche Woche.

20. Oktober 4 Uhr: Weltgeschens Geistesleben 1
(Prof. Koelhe)
5 1/4 Uhr: Die Entstehung meiner Werke
(Max Halbe)
21. Oktober 7 Uhr: Festvorstellung.
Erwähnige Karten Langgasse 40, 1 (Geschäftsstelle)
Ehrt Max Halbe durch Besuch der Morgensteler
am 19. Oktober, 11 1/2 Uhr. Heimatbund.

Zentral-Theater

Langgasse 31 • Fernsprecher 105

Wegen des starken herechtigen
Erfolges bis einschließlich Sonntag
verlängert

Die Insel der verlorenen Schiffe

15072

7 Akte nach dem soeben beendeten Roman

Ab Montag:
Der größte Sensationsfilm
der Gegenwart

Der Berg des Schicksals

Schützenhaus, Kleiner Saal

Sonnabend, den 18., und Sonntag,
den 19. Oktober, 7 1/2 Uhr pünktlich:
Zwei „Lustige Abende“
15060 Einiges Aufreten
Professor

Marcell Salzer

Das Heiterste vom Heiteren! Anslese
heiterster Meisterschöpfungen und Neues.
Karten G. 5.—, 3,50, Stehplatz G. 2.— bei
Hermann Lau, Langg. 71, und Sonntag, den
19. Oktober, an der Tages- und Abendkasse.



Licht-
am Haupt.
spiele
bahnhof

Uraufführung d. Ernst Lubitsch-Films

Rund
um
die
Ehe

Täglich
4, 6, 8 Uhr

Vorverkauf
10-12 Uhr

Der größte Erfolg
Ernst Lubitsch

Hauptdarsteller:
Marie Prevost
Florence Vidor
Monte Blue
Adolphe Menjou
Creighton Hale

Regie:
Ernst
Lubitsch

Ferner:

Fix und Fax als Spiritisten

Zeitgenössische Groteske in 2 Akten

Tierjugend, I. Teil

Naturdramatik 15099

15099

Herren- und Burschen-Beleidung

Anzüge, Mäntel, gestr. Hosen, Hüte,
Mützen und Socken billig und gut

Berliner Konfektions-Vertrieb

Langgasse 32, am Kratzer 15073

NEUE KULTUR

Sonntag, den 19. Oktober
Realgymnasium St. Johann, Fleischergasse

Montag, den 20. Oktober
Contrescarpe, Langfuhr

Oliva fällt aus.

Beginn stets 8 Uhr abends

26 G
in allen Größen u. halbären Stoffen 21 G 29 G

Herren-Anzüge

in allen Größen u. halbären Stoffen 21 G 29 G

Gute Herren-Anzüge

moderne Formen, gute Verarbeitung 35 G und höher

Burschen-Anzüge

in allen Größen . . . von 19 G an

Winterjuppen für Herren und Burschen.

Schwedenmäntel und Raglans

in den modernsten Farben.

Cord- u. Manchester-Breches-Häsen, Arbeits- u.

Sonntags-Hosen; Westen, Schlosseranzüge.

Herren-, Damen-, Arbeits-, Kinder-

Auswahl.

Kurze und lange Stiefel.

Unübertroffen billig! Teilzahlung mit
bequemer An- und Abzahlung.

Stein's Konfektions-

Haus

21. Häkergasse 21 15061

Achten Sie bitte genau auf Namen u. Hausnummer

Max Kratz-Kärnten

Erste u. sehr viel heitere Lieder zur Lust

Preise der Karten 2,50 und 3,50 Gulden

Vorverkauf hat bereits begonnen

Buchhandlung G. Boenig, Kohlenmarkt

Buchhandlung Fiebig, Langfuhr, Hauptstr.

Buchhandlung Feldner, Oliva, Pelonker Str.

Olivaer Zeitung 15027

Mehreres siehe Plakatanschlag!

1505

Schwarzes

Schneider-Kostüm

(Gr. 42) zu verkaufen.

Buchholz,

Kehrwiederg. 3, 1 Tr.

Gut erhalten, kleiner

eiserner Ofen

sehr billig zu verkaufen.

Schuh-Cohn,

Langg. Brücke 41.

Chauffeur

mit 3 b. häufig Stellung.

Offert. unt. V. 1393 an die

Erg. d. Volksstimme. ff

Süde für meine Tochter

gute Lehrstelle

3. Erinner. d. Schneider.

Offert. unt. V. 1394 an die

Erg. d. Volksstimme ff

Wanzen und

Franzosen

nebst Brut werden unter

Garantie gefölet. Offert.

unt. V. 1395 an die

Erg. der Volksstimme ff

Mäntel, Kostüme,

Kleider

werden sauber und billig

angefertigt.

Ankerschmiedegasse 4.

Filmpalast

LANGFUHR

Markt Ecke Bahnhofstr.

1505

Einzig dastehend!

Solch Programm sehen Sie im Filmpalast

Gräfin Donelii — Henny Porten

Der kleine Bettelmusikant — Jackie Coogan

Das große Künstler-Orchester unter Leitung des Hansen ist ein

besonderer Hochgenuss

Wer einmal im Filmpalast war, bleibt bestimmt ständiger Besucher

Stets nur sorgfältig auserwählte Großfilme

Sonnabend 2 1/2 Uhr: Kindervorstellung

Jackie Coogan — Der kleine Bettelmusikant

Ab Dienstag: Wieder etwas Besonderes

Männer im gefährlichen Alter

Ab 24. Oktober

Der Wettlauf mit dem Tode: Im Zeppelin über den Atlantik

15062

MODERNE

KUNST

LEHNSPIELE

* LANGFUR*

AM-MARST

Großes Pracht- und

Ausstattungsfilmwerk

Nathan der Weise

Die Hölle von Borbalo

Drama aus dem Kaukasus

15062

Neueste Wochenschau

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062

15062